



Jesuiten beim Kochen

Lesung zur täglichen Eucharistie in Corona-Zeiten:

Dienstag, 21. April 2020, Evangelium nach Johannes, Joh 3, 7-15

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus:

⁷Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden.

⁸Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.

⁹Nikodemus erwiderte ihm: Wie kann das geschehen?

¹⁰Jesus antwortete: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?

¹¹Amen, amen, ich sage dir: Was wir wissen, davon reden wir, und was wir gesehen haben, das bezeugen wir, und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an.

¹²Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche?

¹³Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn.

¹⁴Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,

¹⁵damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

Gedanken von Mathias Werfeli SJ, Scholastiker im Philosophie-Studium in Paris

Am Ende steht das Versprechen auf ein ewiges Leben. Alle, die an Jesus Christus, den Menschensohn, glauben, werden mit Ihm auferstehen und in den Himmel aufsteigen. Aber «wie kann das geschehen?», fragt Nikodemus zu Recht.

Nikodemus versteht die Botschaft zunächst nicht. Sie erscheint ihm widersprüchlich. Das ist verständlich. Das Geheimnis der Menschwerdung und der Auferstehung ist nie ganz erfassbar – es bleibt im Innersten ein Mysterium, ein Geheimnis Gottes. Denn die Erneuerung des Menschen geschieht nicht äusserlich und für alle sofort sichtbar, sie geschieht im Innern, dank der Kraft des Heiligen Geistes. Aber sie verwandelt uns Menschen und lässt uns die Dinge neu sehen und erleben. Das ist es, was der Kirchenvater Athanasius meinte: «Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, damit wir vergöttlicht werden.»

Und diese Vergöttlichung beginnt heute schon, wenn wir die irdischen Dinge anders betrachten, das Leben im Alltag anders leben. Wenn wir den Mut nicht verlieren und weiterarbeiten, obwohl wir am liebsten fliehen oder uns vor der Welt verkriechen würden. Wenn wir zusammenarbeiten und das Essen für die Mitbrüder kochen, oder wenn wir brav beim Einkaufen an der Kasse warten, bis wir an der Reihe sind.

Nikodemus hat zuerst nicht begriffen, was ihm Jesus sagen wollte. Aber am Ende, als Jesus begraben wurde, kam er und half bei der Einbalsamierung des Leichnams. Es macht Sinn, die Dinge zu hinterfragen, wenn es uns für Neues und Überraschendes öffnet. Lassen wir uns also durch unsere Zweifel nicht abschrecken. Gott kommt zu uns, damit wir zu ihm kommen können.



Mathias Werfeli SJ, geboren 1977 in eine reformierte Familie im Baselland. Studium der Geschichte und Anglistik. Nach Studienabschluss Mitarbeit bei Swisssport am Flughafen Basel und beim Musikanlass Basel Tattoo. Schon als Gymnasiast interessierte er sich für ostkirchliche Spiritualität und sang im Chor der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Gemeinde in Zürich mit. In der kath. Hochschulgemeinde Basel lernte er die Spiritualität der Exerzitien kennen. 2015 folgte er dem Ruf Gottes und trat in den Jesuitenorden ein, um Gott in allen Dingen zu suchen und finden.